

Foto: Markus Tschupp



⊖ Endlich Zeugnis – und ab in die Sommerferien! In der Volksschule Maxglan bekamen die Kinder von Lehrerin Jacqueline Huber am Freitag ihre Noten. Die Bildungspolitik in Österreich bleibe indes ein Stiefkind, so die Analyse.

Bildung als vergessenes Thema

Hauptsache, Ferien. Vorgestern war im Westen und Süden Österreichs der letzte Schultag. Doch die Bildungspolitik rangiert in der öffentlichen Aufmerksamkeit unter „ferner liefen“. Warum eigentlich? Es behaupten ja alle Politiker, die Zukunft unserer Kinder sei das Allerwichtigste.



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier
analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

1 In der Wahlforschung ist es eine Standardfrage, welche Themen am häufigsten diskutiert werden. Nicht von den Politikern, sondern worüber die Bevölkerung spricht. Da rangierte Bildung im EU-Wahlkampf nicht einmal unter den Top 10. Zugleich hat der zuständige Minister ein Negativimage. Martin Polaschek liegt im APA/OGM-Vertrauensindex – da wird ein Saldo der Prozentzahlen errechnet, wie viele ihm vertrauen oder nicht – bei minus 34.

2 Für Polaschek ist die Sache zugegeben schwierig. Er war früher Rektor der Universität Graz und mag für die steirische Landesspitze

ein Wunschminister sein, hat aber weder in der ÖVP noch im Schulsystem eine Hausmacht. Da lassen sich keine großen Reformen verwirklichen. Das Schlimme ist auch nicht, ob man ihm inhaltlich zustimmt oder ihn kritisiert. Sondern dass abgesehen von ein paar Interviews zum Schulschluss gar nicht debattiert wird, was der bestmögliche Schulunterricht wäre.

3 Schuld sind gleichermaßen rechte und linke Parteien. Die FPÖ wendet keinen Tropfen Spucke auf, um über Pädagogik zu reden. Sie posaunt viel lieber nur, dass es hierzulande zu viele Kinder mit nicht deutscher Muttersprache gibt. Und aus. Die SPÖ wiederum ver-

sucht, vom Arbeitsmarkt bis zum Gesundheitssystem damit zu punkten, was alles durch Verschulden der Regierung in Österreich knapp vor dem Kollaps wäre. Die Umwelt der Kinder vulgo Schule sollte nicht zum Spielball einer solchen Wahlkampfkommunikation werden.

4 Seitens der Regierungsparteien ÖVP und Grüne gibt es Pseudoreformen, die einer strengen Überprüfung selten standhalten. So wurde die vorwissenschaftliche Arbeit für Maturanten abgeschafft. Weil ein Computer mit künstlicher Intelligenz das besser schreiben könne. Nach dieser Logik müsste genauso jedwede Ma-

thematik wegfallen, weil es gute Taschenrechner gibt.

5 Die gemäß der grünen Bildungssprecherin quasi größte Lehrplanreform aller Zeiten besteht in manchen Fächern eher aus bloßen Satzumstellungen. Bleiben die Neos, welche liebend gern Tag für Tag über Bildung reden wollen. Aber weniger in Wien, wo Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr allerlei schulpolitische Baustellen bewirtschaftet. Und die Gewerkschaft der Lehrer hat bei großen Veränderungen das Reformtempo eines Tretrollers. Leidtragende der halbherzigen Bildungs- und Schulpolitik sind leider sämtliche Schülerinnen und Schüler.